

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commendanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Girschberg, Schönan,
Löwenberg, Landesbat, Jauer, Bolkensbain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 302.

Girschberg, Freitag den 25. December 1885.

6. Jahrg.

Einladung zum Abonnement.

Die „Post a. d. R.“ tritt am 1. Januar 1886 in ihren siebenten Jahrgang.

Die „Post a. d. R.“ wird nach wie vor bestrebt sein, nach Kräften zur Lösung der für Preußen und Deutschland wichtigen Fragen, nach Maßgabe ihres Programms, welches wir wohl als bekannt voraussetzen dürfen, beizutragen, und dabei die bisherigen guten Beziehungen zu den nicht-conservativen, aber doch nationalgesinnten Elementen aufrecht zu erhalten.

Ebenso wird die „Post a. d. R.“ den **communalen Angelegenheiten** ihre Aufmerksamkeit zuwenden und die auf eine gesunde Entwicklung unserer städtischen Verhältnisse gerichteten Bestrebungen zu fördern suchen.

Alle Diejenigen, welche sich in diesem Sinne einig mit uns fühlen, bitten wir, uns durch Abonnement auf die „Post a. d. R.“ zu unterstützen und alle Freunde und Bekannten zu gewinnen, ein Gleiches zu thun. Das Abonnement beträgt wie bisher in unserer Expedition 1 Mk., bei den Postanstalten 1 Mk. 5 Pf., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1 Mk. 45 Pf.

Des Weihnachtsfestes wegen gelangt die nächste Nummer am Montag Abend zur Ausgabe.

** Weihnacht.

Nun ist's wieder da — das lieblichste der Feste, dankbar von den Alten, mit hellem Jubel von der Jugend begrüßt. Kein Fest wohl der Christenheit, das so unmittelbar zu unserem Herzen spräche, kein Fest, das so tief gerade in deutschen Landen eingewurzelt ist als Weihnacht, das Fest der Geburt des Erlösers. Friede, Freude, Liebe, dieser Dreiklang, dem das Menschenherz so sehnsüchtig entgegenläuft, — gerade an diesem Feste dringt er in selten gewaltigen Tönen aus den Tiefen der Ewigkeit hervor in die Unruhe der Zeit.

„Friede auf Erden!“ Darum, so groß sonst der Hader der Parteien — an diesem Feste wird er mit Recht einen Augenblick zurückgestellt. So schwer sonst der Kampf der Principien, die um die Herrschaft in der Welt ringen — an diesem Feste ruht der Kampf, soll wenigstens ruhen. Zu mächtig klingt das „Friede auf Erden“ in das Getöse des Kampfes hinein, um nicht auf kurze Zeit wenigstens die Waffen nieder zur Erde zu senken. Wo wäre auch nicht ein Verlangen nach Frieden! Zu tief ist das Bedürfnis des Friedens der Menschenbrust eingegraben. Ohne Zweifel, wenn man der Botschaft der Weihnacht mehr Raum geben wollte auch in den nachweihnachtlichen Tagen: — manche unnötige Bitterkeit würde verschwinden, mancher ungerechte Vorwurf verkümmern, mancher kleinliche Hader gar nicht erst hervor sich wagen.

Weihnachtsfest — Freude n fest! Hättest Du Alter das Freuen verlernt, — im Jubel der Kinder solltest Du es wieder lernen. Nie fröhlichere Kindergesichter, nie seligeres Erwarten als in den Tagen der Weihnacht, nie reinere Freude als unter dem funkelnden Christbaum ob der kleinen, um der Armuth willen oft überaus kleinen und geringfügigen Gaben! Wahrlich, wo das heranwachsende Geschlecht solche reine Weihnachtsfreude noch kennt und liebt, wo ein ganzes Volk sich willig in dieselbe hineinziehen läßt, da ist, allen Schwarzsehern zum Trost, auch an der Zukunft des Volkes noch nicht zu verzagen, da ist viel noch zu hoffen; da giebt's eine Macht noch, die niederer Genußsucht, flachem Materialismus entgegen sich stemmt. Das Freudenlicht der Weihnacht wirft einen reichen Hoffnungserschimmer eben auch in die Zeit nach Weihnacht in die fernere Zukunft hinaus.

Weihnachtsfest ein Fest der Liebe! Wie könnt's anders sein, wenn man im Geist an der Krippe steht, da die ewige Liebe selbst mit der Staubgeborenen Creatur sich eint, der Himmel mit der Erde, die Ewigkeit mit der Zeit sich vermählt. Ein Strom der Liebe, wie die Welt zuvor ihn nie gekannt, ist aus der Höhle bei Bethlehem geflossen. Vor der Weihnachtsbotschaft muß

kalte, starre Selbstsucht von selber entschwinden. Möge der Strom lauterer Weihnachtsliebe lustig weiter durch die Lande flutben. Er ist der sicherste Erweis für die Wahrheit des Christenthums, für die Macht desselben noch immer unter christlichen Völkern. Mit dem Christenthum steht nun aber einmal oder fällt fortab Leben und Gedeihen der Völker. Möge unser deutsches Volk lange noch blühen unter dem warmen, lichten Strahl der Weihnachtssonne!

Hundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 23. December. Se. Maj. der Kaiser besuchte gestern Abend die Vorstellung im Schauspielhaus. Heute Vormittag ließ Se. Majestät vom Hofmarschall Grafen Berponcher, so wie dem Geh. Hofrath Vork sich Vortrag halten und arbeitete dann mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Wilnowski. Um 2 Uhr Nachmittags empfing Se. Maj. der Kaiser den neu ernannten Herzoglich braunschweigischen Minister-Residenten Frhrn. v. Gramm in feierlicher Audienz, um das Beglaubigungsschreiben desselben entgegenzunehmen. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes war bei dem Empfange des Frhrn. v. Gramm der Unter-Staatssecretär Graf Herbert v. Bismarck zugegen. Am späteren Nachmittage nahmen die Kaiserlichen Majestäten das Diner allein im königl. Palais ein. — Ihre Maj. die Kaiserin begab sich gestern Abend zur Weihnachtsbescherung nach dem Augusta-Hospital.

* Die Nachrichten über das Befinden Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm lauten so günstig, daß von morgen an kein Bulletin mehr nöthig sein wird. Das heutige lautet:

„Potsdam, 23. December 1885. Seine Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen hat eine recht gute Nacht gehabt. Fieber ist seit gestern Abend nicht mehr vorhanden. Die katarthalschen Erscheinungen sind bedeutend geringer. (gez.) Dr. König.“

* Wie Berliner Blätter melden, hat der Kriegsminister ein in Dänemark konstruirtes Zelt ankaufen lassen, welches auf der Amsterdamer Ausstellung prämiirt worden war. Dasselbe ist aus Filz gemacht und soll sich zur Bergung von Kranken auch in rauher Jahreszeit bewährt haben. Augenblicklich werden mit demselben, sowie mit einigen Leinwandzelten Versuche und Beobachtungen angestellt.

* Der Chemnitzer Socialistenproceß wird nochmals zur Verhandlung kommen. Das Reichsgericht erkannte im Chemnitzer Socialistenproceß auf Vernichtung des freisprechenden Urtheils und Verweisung der Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht in Freiberg.

* Baron Carlos von Sager, der bekannte Reiseschriftsteller und Publicist, ist am 19. d. Mts. in Madrid, wo er seit einiger Zeit als politischer Berichterstatter einer Wiener Zeitung weilte, einer Brustfellentzündung erlegen.

* Der Director der hiesigen Thierarznei-Schule, Geh. Medicinalrath und Professor Dr. Koloff, ist gestern Abend nach längerem Leiden verstorben.

* Die amtliche „Leipziger Zeitung“ meldet, daß dem greisen Leopold von Ranke anlässlich seines 90. Geburtstages durch den sächsischen Gesandten in Berlin, Grafen v. Hohenthal, auch die Glückwünsche des Königs von Sachsen und zugleich das Großkreuz des sächsischen Albrechtsordens überbracht worden sind.

* Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus London vom 12. December gemeldet, aus guter Quelle verlautet, Don Carlos sei in den Kreisen der dortigen katholischen Aristokratie bemüht, Geld für kriegerische Aktionen aufzutreiben.

Dresden, 21. December. Das „Dr. Z.“ meldet: Se. Majestät der König hat die ihm aus dem Nachlasse des Herzogs von Braunschweig überkommene Delfer Bibliothek in ihrem Hauptbestande der hiesigen königlichen öffentlichen Bibliothek überwiesen und letzterer dadurch eine Bereicherung von außerordentlichem Werthe und beträchtlichem Umfange zu Theil werden lassen. Die Bibliothek des verstorbenen Herzogs umfaßt etwa 30000 Bände; vier Fünftel derselben bieten eine nie zu erhoffen gewesene Ergänzung der Dresdener königlichen Bibliothek. Der Landtag wird dem König für den durch sein hochherziges Geschenk erneuten Beweis landesväterlicher Fürsorge seinen Dank aussprechen.

Hannover, 22. December. Der „Hann. Cour.“ schreibt: Im Regierungsbezirk Osnabrück, mit Ausnahme des südlichsten Theiles, haben sich in neuester Zeit die Einbrüche in die Kirchen beider Confassionen in einer Weise gehäuft, ohne daß bisher irgend ein Thäter erwischt wäre, daß man wohl nach einem Grunde für die auf diesem Landstrich beschränkte Plage suchen darf. Die Lösung dieses Räthsel liegt nahe, wenn man berücksichtigt, daß in den den Osnabrücker Bezirk umgebenden Regierungsbezirken Minden und Hannover allenthalben die Naturalverpflegungs-Stationen unter behördlicher Leitung eingerichtet sind, in deren Umgebung das Betteln nicht mehr rentabel ist und in welchen die legitimationslosen verdächtigen Landstreicher festgenommen werden. Es kann deshalb gar nicht überraschen, wenn das Osnabrückische zum Tummelplatze des Gesindel's aus dem ganzen nordwestlichen Deutschland allmählich sich herausbilden sollte.

Hamburg, 20. December. Unter dem Verdacht des betrügerischen Bankrotts wurde kürzlich hier selbst der Baron Lühdorff, Kaufmann und Geheim-Commerzienrath, verhaftet, sodann jedoch, da er behauptete, krank zu sein, gegen eine Caution von 15000 Mark aus der Haft entlassen. Da man indeß glaubte, Ursache zu haben, einen Fluchtversuch befürchten zu müssen, war schon seit einigen Tagen eine polizeiliche Bewachung des Barons eingeleitet. Auf Beschwerde des Oberstaatsanwalts beim Oberlandesgericht entschied dieses jedoch die sofortige Wiederverhaftung des angeblich leidenden Barons und fuhr gestern in aller Frühe ein Krankenwagen bei letzterem vor, um ihn nach dem Untersuchungsgefängnis überzuführen. (Diese Nachricht entstammt dem „B. L.“ und ist mit Vorsicht aufzunehmen.)

Meß, 21. December. Der „Eöln. Ztg.“ wird geschrieben: Heute Vormittag 9 Uhr fand in der Garnisonkirche, um 10 Uhr in der Kathedrale die Eidesleistung des Herzoglich braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 für seinen neuen Regenten, Prinzen Albrecht von Preußen K. S., statt. Das Regiment war zu der feierlichen Handlung in voller Paradeausrüstung mit Fahnen und klingendem Spiel ausgerückt. Das Eintreffen des neuernannten Regiments-Commandeurs Obersten v. d. Mülbe wird heute Abend erwartet.

Geschichtliche Erinnerungen.

25. December 800 Carl der Große in Rom gekrönt. — 1307 die österreichischen Landvögte von den Schweizern vertrieben. — 1745 Doppelfriede zu Dresden.
26. December 1813 Napoleon ordnet eine Massenerhebung an. — 1859 Arndt's 90. Geburtstag in ganz Deutschland gefeiert.
27. December 1530 die deutschen Fürsten protestiren gegen die Wahl des Kaisers Ferdinand I. — 1741 Olmütz erobert.
28. December 1739 Friede zu Belgrad. — 1813 Belagerung von Wittenberg. — 1870 General Werder räumt Dijon.

Sociales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 24. December.

*R. Das schönste Fest der Christenheit, das Weihnachtsfest, ist da. Glücklich, wer einen häuslichen Herd besitzt und seinen Lieben am heutigen Abend, dem heiligen Abend, den Lichterbaum schmücken und anzünden kann, glücklich, wer Freude spenden und seinen Mitmenschen seine Liebe beweisen kann, glücklich schon, wer auch nur einen Menschen hat auf dem Erdenrund, den er zum Weihnachtsfest beglücken mag. Wer vergesse nicht unter dem strahlenden Christbaum im Kreise seiner Lieben die Widerwärtigkeiten und Täuschungen, denen Niemand entgeht, der öffentlich wirkt. An den hohen Festtagen tritt das Christenthum mit seiner Macht näher an uns heran als sonst; am innigsten aber gehen wir in ihm auf am Tage der Geburt des Erlösers. Das eben ist der Triumph des Christenthums, daß es die Herzen erfüllt, nicht nur den staunenden Geist beschäftigt. Was letzterer als unbegreiflich und erhaben bewunderte, zerfließt oft die sogenannte Aufklärung, die Tochter des Realismus; was uns aber in's Herz gegeben, was zum Bestandtheil unserer Seele geworden, das ist unzerstörbar, es mag vorübergehend verblasen, aber es wird immer und immer wieder in uns lebendig, und die eiserne Kruste, die manches Herz umschließt, schmilzt einmal wenigstens im Jahre, am Weihnachtsabend, unter dem Christbaum, auf dessen Spitze symbolisch der Stern von Bethlehem strahlt. Wer möchte angefaßt und eingedankt dessen nicht gerührt mit Peter Cornelius ausrufen:

Wie schön geschmückt der festliche Raum:
Die Lichter funkeln am Weihnachtsbaum, —
O frohliche Zeit! O seliger Traum! —

Auch dies Blatt, welches seine Leser heute wie sonst aussucht, wird gewiß bestrahlt von den Lichtern eines Baumes, unter welchem jubelnde Kinder sich der Liebe ihrer gütigen Eltern erfreuen, glückstrahlende Augen dem Geber danken. Es trage Allen auch seinen Festgruß zu und bringe jedem unsern aufrichtigen Wunsch: Frohe Weihnacht und glückliche Feiertage!

* Die königliche Regierung hat verfügt, daß in den Volksschulen das Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Königs in der ersten Schulstunde des 4. Januar mit einer entsprechenden Feier begangen werden soll.

○ (D.-C.) In Folge eines unliebsamen Druckfehlers ist in unserem Bericht über den Freistag Herr Lönsing in Mittel-Zillerthal als Gleicherei-Aufseher genannt worden, während er thatsächlich Gleicherei-

Dirigent ist. Wir bitten den gedachten Herrn, diesen lapsus gütigst entschuldigen zu wollen.

* (D.-C.) Auch die edle Frau Musila wird in den bevorstehenden Feiertagen — diesmal sind es richtige drei — nicht müßig sein, das beweisen die zahlreichen Concert-Anzeigen in der „Post a. d. R.“ Die hiesige Concertkapelle des Herrn Gütchow giebt hienach fünf Concerte, die Warmbrunner Bade-Kapelle des Herrn Elger drei, und alle diese acht Concerte werden bei dem vortrefflichen Rufe, dessen sich die genannten Kapellen erfreuen, ihr Publikum haben. Ganz besonders aufmerksam machen wir auch auf das Concert der hiesigen Stadt-Kapelle, welches am 2. Feiertag Nachmittag im Hotel „zum Schweizerhaus“ in Erdmannsdorf stattfindet. Das hübsche Lokal und die vortreffliche Küche des Herrn Siede bürgen uns dafür, daß wir einen angenehmen Nachmittag verleben werden; sehr zu wünschen wäre bis dahin noch ein tüchtiger Schneefall, damit man gleich eine Schlittenfahrt damit verbinden konnte.

* Am 8. Januar k. J. feiert das zu Liegnitz garnisonirende Königs-Grenadier-Regiment sein 25jähriges Jubiläum als Leibregiment; an dem bezeichneten Tage sind, wie das „Liegnitzer Stadtblatt“ berichtet, 25 Jahre vergangen, seit das 2. Westpreussische Grenadier-Regiment Nr. 7 durch Allerhöchste Cabinetsordre die Bezeichnung: „Königs-Grenadier-Regiment“ und die Erlaubniß erhielt, den Namenszug König Wilhelms auf den Achselklappen zu tragen. Der Gedenktage wird durch ein Festmahl der Offiziere, sowie durch Bewirthung der gesammten Unteroffiziere und Mannschaften gefeiert werden.

△ Warmbrunn, 23. December. (D.-C.) Das Weihnachtswetter kommt uns diesmal etwas düster vor. Für die Reisegesellschaft, welche der Schneekoppe am Weihnachtsabend einen Besuch zugedacht hat, wäre das freilich weniger einladend; da man vorläufig noch nicht bestimmt weiß, was sich noch aus dem Nebel entwickeln wird. Unser Horoskop steht auf Wind zum Weihnachtsabend; — wir wollen indeß, um keine Freude, besonders an Weihnachten, zu verderben, dies nicht als Wetter-Warnungszeichen anknüpfen; — wird es mit dem Winde freilich ernst, so kann sich damit auch sehr leicht ein recht lustiges Schneetreiben verbinden, — und dann freilich — besser verwahrt, als beklagt — wäre unser Warnungszeichen durchaus am Platze. Auch hält uns heute der Nebel zu lange an und schon dieser Umstand schließt viel Bedenkliches in sich. Nous verrons! — Die Schlittenbahn im Gebirge ist ebenfalls für die Feiertage noch sehr problematisch; das ist nun freilich auch kein günstiger Hebel für ein nach allen Richtungen Freude bereitendes Weihnachtsfest. Gewiß werden daher diejenigen am klügsten verfahren, welche überhaupt ihre Weihnachtshoffnung im Großen und Ganzen nicht allzu hoch spannen; denn das gesammte Menschengeschlecht hat in den gegenwärtigen Zeiten noch viel mit Extremen zu kämpfen. Was Wunder also! wenn sich zu solchem Feste auch ganze Serien von Hoffnungen mitunter in's Unberechenbare versteigen, freilich um sich dann vielleicht auch in ebenso unberechenbare Täuschungen zu verwandeln. Der Menschenfreund freilich muß solche mitunter augenscheinliche jähe Herausforderungen des Geschicks tief beklagen; aber leider ist er ebenso tief überzeugt, daß er mit Warnungen, und wären sie noch so aufrichtig gemeint, schließlich doch nichts ausrichtet, daß es die Mehrzahl lieber mit der Devise: „Wagen gewinnt“ hält und es in kritischen Momenten nicht selten für einen Mangel an Muth erklärt, wenn man gerechte Bedenklichkeiten für vortheilhafter hält. — Nun denn! Wem das „respondeo finem“ keine weitere Sorge macht, der mag sein Glück versuchen. Möglich, daß der Ausgang ein glücklicher ist und die überschwängliche Hoffnung auch diesmal noch den Sieg davon trägt.

r. Ketschdorf, 22. December. (D.-C.) Unglücksfall durch das berühmte Schlittenfahren der Kinder auf öffentlichen Straßen pp. Gestern Vormittag fuhr der 14jährige Sohn des Häuslers Wolf von hier auf der Dorfstraße in dem sogenannten „neuen Dorfe“, welche sehr steil ist, auf dem Schlitten. Der Knabe, welcher jedenfalls bei der Glätte den Schlitten nicht aufzuhalten vermocht haben mag, gerieth hierbei direct unter die Pferde von einem auf der Chaussee daherkommenden Fuhrwerk und hat derartige Verletzungen am Kopfe davon getragen, daß er nicht einmal ins elterliche Haus gebracht werden konnte, sondern ins nächste Haus geschafft werden mußte, wo er heute noch ohne Besinnung liegt.

r. Jannowitz, 23. December. (D.-C.) Nein, dieser schöne Feiertagsbraten mußte wieder verloren gehen! In der Nacht vom 18. zum 19. d. wurde der dem Bahnmärker Geppert gehörige verschlossene Stall erbrochen und daraus zwei Gänse gestohlen. Den Bemühungen des Gendarm Schneider ist es gelungen, den Dieb in der Person des Arbeiter Kappler

aus Adlersruh ausfindig zu machen. 2c. Kappler, welchem schon am Abend des 19. von der heiligen Germanbad ein Besuch abgestattet wurde, hatte bereits beide Gänse geschlachtet und davon eine halbe verzehret. Es mögen übrigens dem Gendarmen, als er sich mit den anderthalb Gänsen aus der Wohnung des Diebes entfernte, — recht fromme Wünsche nachgesandt worden sein.

○ (D.-C.) In Hohenliebenthal (Kr. Schönau) hat sich ein Comité zur Errichtung eines Denkmals für den am 8. v. Mts. nach 35jähriger segensreicher Amtshätigkeit verstorbenen Lehrer Herrn Zingel gebildet, welches alle ehemaligen Schüler und Freunde des Verstorbenen, dessen Leben nur Mühe und Arbeit gewesen, um Beiträge des Dankes baldmöglichst z. H. des Herrn Gerichtschreibers Hauptmann daselbst ersucht. Auch ist Herr Registrator Küffer-Hirschberg zur Empfangnahme und Weiterbeförderung von Geldbeiträgen gern bereit.

Guhrau, 21. December. (Ein zahmes Reh gefangen.) Aus Kl.-Wiersewitz, Kreis Guhrau, geleitet der „Schles. Ztg.“ von Herrn Ober-Inspector Hoffmann die nachstehende Mittheilung zu: „Am 18. d. Mts. früh sah ich auf einer Erhöhung des Wiesengrundes, welche von dem Wasser des ausgetretenen Bartischflusses noch nicht erreicht war und daher eine kleine Insel bildete, ein Reh stehen. Da ich nicht näher herankommen konnte, versuchte ich von weitem, das Thier durch lautes Rufen zu verjagen, um es aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Das Reh blieb jedoch stehen, äugte mich an, als ob es Hilfe suchte und erwartete, und piepte. Da ich vermutete, es sei zahm, rief ich einige mal „Hans, Hans!“ und bald steuerte das Thier über Eis und hohes Thauwasser auf mich zu, bald zusammenfützend, bald einbrechend und bis an den Kopf im Wasser versinkend. Zuletzt mußte es noch einen breiten und tiefen Graben, den es nicht überspringen konnte, durchwaten. Es kam mir so nahe, daß ich es fast erfassen konnte; es folgte mir dann, bald hinter, bald neben, bald vor mir herlaufend, bis in die Nähe des Dorfes. Hier stuzte es und machte Miene, kehrt zu machen. Ich ließ deshalb einen zahmen hier aufgejagten Rehbock herausbringen und nun gelang es mir, den Flüchtling einzubringen. Das Reh, ein Kiezbod, befindet sich anscheinend ganz wohl und frist aus der Hand und aus der Schüssel. Dem sich legitimirenden rechtmäßigen Besitzer bin ich gerne bereit, das Thier zurückzugeben.“

Sagan, 21. December. (Steuerdefraudationsproceß.) Vor der hiesigen Strafkammer wurde am 17. d. wegen einer Raich-Steuer-Defraudation verhandelt. Der Brenner Karl A. aus Latenzen bei Hamburg war während der Campagne 1883/84 auf dem Dominium Bogendorf in der dem Gutsvesther Herrn Marwitz gehörigen Branntweinbrennerei beschäftigt, wobei ihm die verantwortliche Leitung des Etablissements übergeben worden war. Es hatte sich nun herausgestellt, daß A. bei jeder der täglichen Brennungen anstatt 12 Ctr. Kartoffeln, welche behördlich angemeldet worden waren, 26 Ctr. verbrauchte, die nicht mehr declarirte Maische unerlaubter Weise in die Bottiche mit sinkender Gährung füllte und so den Staat um beträchtliche Summen betrog, sich also einer Steuerdefraudation schuldig machte, durch welche der Staatskasse nach einer Zusammenstellung der Steuerbehörde ein Schaden von 2471,70 Mark erwuchs. Nach beinahe einstündiger Berathung des Richtercollegiums verkündigte der Vorsitzende das Erkenntniß, nach welchem A. wegen Defraudation zu einer Strafe von 9886,80 Mark, im Unvermögensfalle zu 3 Monaten Haft und gemeinschaftlich mit seinem Complicen, dem Arbeiter C. zu einer Contraventions-Ordnungsstrafe von 300 Mark verurtheilt wurde.

Handelsnachrichten.

Breslau, 23. December. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro December-Januar 37,50, pro April-Mai 40,20, pro Mai-Juni 40,50. Roggen pro December 127,00, pro April-Mai 131,50, pro Mai-Juni 133,00. Rüböl loco pro December 46,00. Zink ruhig, aber fest.

Bermischtes.

— Gut bedient. Einer der großen Londoner Herrenschneider, welcher auch die Ehre hat, den Prinzen von Wales zu bedienen, tuschirte, so wird erzählt, unlängst seine Equipage mitten unter denen der eleganten Welt in Hydepark. Da rief ihm ein hochgeborener Client von ihm, der das übel nahm, plötzlich mit schallender Stimme zu: „Oh, Mr. P., sehen Sie doch mal, dieser Ueberroch hier, den ich von Ihnen habe, will gar nicht sitzen.“ Mr. P. stieg ruhig von seinem Sitz herab und bat Se. Hoheit, eine Sekunde stille zu stehen. Er ging um ihn herum und betrachtete von allen Seiten aufmerksam den Sitz des Paletots. „Ja, Eure Hoheit hat Recht“, erklärte er endlich und zog ein Stückchen Kreide aus der Westentasche, hier muß der Rock etwas eingenommen werden, und hier,

und hier!" Und bei jedem „Hier“ machte er dem hohen Herrn bide, fette Kreidestriche auf den Rock, während sich eine lachende Corona um Beide sammelte. „So, wenn Eure Hoheit sich jetzt nach meinem Atelier bemühen wollen, aber ohne unterwegs die Kreidestriche verlöschen zu lassen, so wird mein Werkführer auf der Stelle die nothwendigen Aenderungen vornehmen!“ erklärte endlich ernsthaft der Gentleman-Taylor, verabschiedete sich mit einer tiefen Verbeugung und kuschelte davon. Die Hoheit aber stand wie eine demalzte Krähe verdutzt da und entzog sich dann durch eine rasche Flucht der Heiterkeit der Umstehenden. Sie soll nie wieder Mr. P. unterwegs mit „talking shop“ beeheligt haben.

— Aufmunterung. Bei einem Festmahl, welches das Offiziercorps einer kleinen Garnisonstadt dem inspizirenden General giebt, servirt auch der Offiziersbursh Knödelmeyer. Unter Anderem werden auch Faschingskarpfen aufgetragen, davon der General zwei herausnimmt. Knödelmeyer aber hält die Platte noch immer hin. Auf den fragenden Blick des Generals wispert er diesem zu: „Drei Stück treff'n auf'n Mann, Excellenz!“ — Hauptmann: Sergeant, die fünf

Rekruten, welche der Compagnie zugetheilt worden sind, nehmen Sie ordentlich unter die Fuchtel. Sein Sie nur nicht zu zimperlich mit ihnen, mit Güte kommt man da nicht durch, denn die Lämmel sind dumm und niederträchtig. Kenne die Leute aus dieser Gegend, bin selbst daher.“

— Daß die „Jagd nach Geld“ für unsere Zeit charakteristisch, das ist ein Lied, das man allerorts ertönen hört. Daß aber die „guten alten Zeiten“ auch nicht viel besser gewesen sein müssen, dafür liefert ein altes Lied den Hinweis, daß uns kürzlich in die Hände fiel. Es stammt aus dem fünfzehnten Jahrhundert und ist gedruckt „zu Nürnberg durch Kunegund Pergetin.“ Die folgende Strophe möge unseren Börsenmännern, so dieselben etwa Gewissensbisse haben, zum Troste gereichen:

Man läuft, man rent, man reit, man sprengt,
Nach Geld steen all ir sinnen
In regen und schnee, auf Land und See,
Wie man nur gelt müg g'winnen.
Man lest nicht ab bis in das gras:
Gelt, gelt ist nur ir leben,
Gelt ist ir got fru und auch spat:
Wie kans doch erger werden!

— Der höchste Grad. Der alte General von Bliztracher ist so taub, daß, als der Pulverturm seiner Garnison in die Luft flog, er ärgerlich vom Sopha aufsprang und mit lauter Stimme rief: „Herein!“

— Die Entstehung des Marzipan. Wer kennt es nicht, das eben genannte leckere Erzeugniß, den vornehmen Bruder des „Pfefferkuchen“, das sich so trefflich zu Bildhauerarbeiten in miniature eignet, die leider nur allzubald dem Gaumen zum Opfer fallen und das in unseren Tagen sich aufdringlicher als sonst in den Schaufenstern der Zuckerbäcker bemerklich macht? Ein altes Buch berichtet über die Entstehung dieser beliebten Leckerei glaubwürdig das Folgende: Im Jahre 1407 war ein so kalter Sommer, daß alle Früchte verderben und eine so große Hungersnoth entstand, daß die Menschen Heu und Gras essen mußten und der Bissen Brot in Sachsen, wie eine wälsche Nuß groß, 3 Pfg. — damals viel Geld — kostete. Diese kleinen Brötchen nannte man Markusbrötchen und man buk sie zum Andenken der betrubten Zeit am Markustag, wo sie dann, reich gewürzt, den Namen Marzipan erhielten.

Die Verlobung ihrer Tochter Kathi mit Herrn Ulrich von St. Paul auf Otten beehren sich hierdurch anzuzeigen.

Fischbach, den 19. Decbr. 1885.
von St. Paul-Ilalre,
Hofmarschall a. D.,
Melly von St. Paul,
geb. Ilalre. 4219

Meine Verlobung mit Fräulein Kathi v. St. Paul-Ilalre, Tochter des Hofmarschalls Herrn v. St. Paul-Ilalre und der Frau v. St. Paul-Ilalre beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Fischbach, den 19. December 1885.
von St. Paul-Otten.
Lieutenant d. Res. 4218
des Ostpr. Kür.-Regts. No. 3 Graf Wrangel.

Bekanntmachung.

Das der verehelichten **Witwe Helene Schiel**, geb. **Scholz**, gehörige Hausgrundstück Nr. 178 Petersdorf soll im Wege der Zwangsvollstreckung am

14. Januar 1886,
vorm. 9 1/2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer IX, versteigert werden.

Herrnsdorf u. A., den 16. December 1885.
Königliches Amtsgericht.

Ricinus-Balsam

von **Bruno Börner** in Dresden, bestes Mittel zur Erhaltung der Kopfschale, à Blicke 50 Pf. und 1 Mk. (frisch angekommen).

Chatullen, Kamm-, Handschuh-, Näh- und vielerlei andere

Kasten

empfehlen zu billigsten Preisen hochachtungsvoll

E. A. Zelder.

HOFBUCHHANDLUNG

HERM. J. MEIDINGER,

BERLIN C., NIEDERWALLSTR. 22.

Wir empfehlen unsere sich legitimirenden verlässlichen, nur die neuesten und besten Erscheinungen der Literatur und Kunst vorlegenden

Buchhandlungs-Reisenden

einer freundlichen Aufnahme Seitens des Büchler und Kunst liebenden Publikums. Franco Zusendung; billige Preise; constante Zahlungsmodalitäten. Kataloge gratis.

BERLIN C., NIEDERWALLSTR. 22

HERM. J. MEIDINGER,

HOFBUCHHANDLUNG.



J. Andéls

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, dass von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in

J. ANDÉL'S Droguerie

„zum schwarzen Hund“,

13, Hussgasse 13.

In Hirschberg bei Herrn Ed.

Bettauer. 1351

In Lähn bei Herrn A. Friebe.

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 2597

Eine freundliche Wohnung,

von 2 Stuben mit Zubehör, bald zu verm. 4225
Schulstr. 1.

Meine bisherige Wohnung,

Schildauerstraße 16, 2. Etage, mit sehr schöner Aussicht, 3 großen Zimmern, Cabinet, Küche und allem nöthigen Beigelaß, pro April 1886 an ruhige Miether zu vermieten. 4234
J. Königsberger.

Meteorologisches.

24. December, vorm. 8 Uhr.
Barometer 737, m/m (gestern 730 1/2). Luftwärme 0° R. Niedrigste Nachttemperatur -3 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Converts,

weiß, beste Qualität, kleines Briefformat, 1000 Stück mit Firmadruk 3 Mk., bei
Paul Oertel, Hirschberg.

Neujahrs-Karten

in größter Auswahl.

Rob. Seifert's Nachf.

Emanuel Richter.

Neujahrskarten!!

Größte Auswahl empfiehlt billigt

Heinrich Springer's Buchhandl.

9000 Mark

sind zur ersten Stelle zu 4 1/2% zu vergeben.

4223 **G. Härtwig, Nieder-Herischdorf.**

Villa Heinrich, Warmbrunn,

ist die 1. Etage per 1. April zu vermieten

durch **Jäger, „Preussische Krone“.** 4224

Cölner Dombau-Geld-

Lotterie.

Hauptgewinne: 75000, 30000, 15000 Mark.

Loose à 3 1/4 Mark.

Marienburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 90000, 20000, 10000 Mark.

Loose à 3 1/4 Mark.

verkauft und versendet

Robert Weidner,

Hirschberg, Bahnhofstr. 10.

Bei Sendungen nach Auswärts sind für

Porto und Liste 20 Pf. beizufügen. 4233

Concerthaus.

Edt Münchener

Spatenbräu. 4226

Hausberg.

Zu den Weihnachtsfeiertagen bittet höflichst

um recht zahlreichen Besuch

Ad. Sell.

Concerte

von der

Warmbrunner Bade-Capelle.

I. Feiertag.

Galerie Warmbrunn.

Nachmittags 3 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.

Concerthaus Hirschberg.

Abends 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Concerte der Stadt-Capelle

während der Feiertage.

1. Feiertag: **Altes Schützenhaus, Nachm. 3 1/2 Uhr**

und **Abends 7 1/2 Uhr.** Entrée 30 Pf.

2. Feiertag: **Nachmittags 3 1/2 Uhr Siecke's Hotel zum**

„Schweizerhaus“, Erdmannsdorf. Entrée 50 Pf.

Abends 7 1/2 Uhr:

Concert-Haus, Hirschberg.

Entrée 30 Pf.,

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

E. Grau, Stadt-Musikdirector. 42 31

Strauß' Hotel.

Zum Festfrühstück

empfehlen besonders:

Fr. Hummer,

Gänseleberpasteten,

Caviar,

Ragout fin,

Rebhühner,

Hochachtungsvoll

Adolf Strauss.

4210

Landhaus.

Zu den Feiertagen bestens empfohlen; den 2.

Sanzmusik.

4227 **Thiel.**

Warmbrunn, Rosengarten.

Während der Feiertage: 4228

München. Pichorrbräu,

empfehlen

H. Thomas.

Strauss' Hotel.

Zum Feste.

Austich Salvator-Bier

von der

Ender'schen Brauerei in

Breslau.

4221

Extra-Concerte

der Concert-Capelle.

I. Weihnachtstag.

Nachmittags-Concert:

Schmieberg (Haupt's Hotel):

Abends:

Hirschberg (Hotel „Drei Berge“).

Anfang 8 Uhr. — Entrée 40 Pf. 3 Billets

1 Mk. in meiner Wohnung. 4221

II. Weihnachtstag.

Nachm.-Concert: Brauerei Warmbrunn.

Anfang 3 1/2 Uhr. Nach dem Concert Tanz.

Abends: Petersdorf (Witriolwerk).

III. Weihnachtstag.

Brauerei Warmbrunn: I. Abonnements-

Concert. — Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.

Ergebnist

E. Gütschow.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 24. December 1885.

Per 100 kg. Weißer Weizen 15.80—15.00

— 14.20 Mk., gelber Weizen 15.40—14.60—

13.80 Mk. — Roggen 13.80—12.80—12.60 Mk

— Gerste 14.40—13.00—12.60 Mk. — Hafer

14.00—13.20—13.00 Mk. — Erbsen per Liter

25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.10—1.00 Mk.

— Eier die Mandel 0.90 Mk.

Verein zur Erhaltung der evangelischen Volksschule.

Ohne Frage giebt es noch viele Freunde der evangelischen Volksschule, die mit Freunden Mitglieder des oben genannten Vereins wären. Der Unterzeichnete glaubt diesen, freilich auch zugleich dem Vereine, einen Dienst zu erweisen, indem er sie beim Herannahen des neuen Jahres darauf aufmerksam macht, daß sie sich dieserhalb nur bei ihm per Postkarte zu melden haben. Der Verein verlangt nur 1 Mt. Jahresbetrag. Noch dazu werden hierfür die vom Verein herausgegebenen und bei J. Foost in Langenberg erscheinenden „Monatlichen Mittheilungen“ jedem Mitgliede gratis und franco zugesandt. Erste Vorbedingung nämlich einer Besserung der Verhältnisse auf dem Volksschulgebiete und der Befestigung der evangelischen Volksschule ist, daß über die Zustände, Vorgänge und Entwicklungen auf diesem Gebiete unter den evangelischen Christen eine gründlichere Kenntniß verbreitet werde.

Neun Jahre lang hat nun der Verein zur Erhaltung der evan. Volksschule mit Mannhaftigkeit und Energie das Panier der evangelischen Volksschule hochgehalten. Seit 7 Jahren erscheinen seine „Monatlichen Mittheilungen.“ (Mit dem 1. Januar 1886 beginnt der 8. Jahrgang.) Mehr als 4000 Streiter für das unersehnbare Kleinod unseres Volkslebens sind durch ihn gesammelt worden. Ihre Zahl aber ist noch lange nicht groß genug. Jeder, der den Werth der evangelischen Volksschule und die sie fort und fort bedrohenden Gefahren kennt, wird dies zugeben.

Die „Monatl. Mittheilungen“ können auch von Nicht-Mitgliedern per Post, Buchhandel oder durch Bestellung bei dem Unterzeichneten bezogen werden. Alsdann müssen aber 2 Mt. Abonnementgeld pro Jahr bezahlt werden.

Fr. Zillesen, Pfarrer in Drösch a. Rh., N.-B. Düsseldorf, Secretär des Vereins zur Erhaltung der ev. Volksschule.

Wein gut assortirtes

Möbelmagazin nebst Lager fertiger Särge
in Holz und Metall empfehle unter Zusicherung billigster Preise einer gütigen Beachtung.

W. Robert, Tischlermeister, Hirschberg.

Preisgekrönt
Pofen, 1872, Bremen, 1874, Wien, 1873

Deutscher Kaiserpunsch
aus ft. altem Burgunder
aus der Fabrik von
Fr. Nienhaus Nachflg., Düsseldorf.
Zu haben bei Herren
Hermann Günther,
E. Wendenburg, 4175
C. O. Galle,
Johannes Hahn.

Bei Husten und Heiserkeit.
Luströhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen
Schwarzwurzel-Saft

als vorzügl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. Alt-Heichenau. Th. Budde, Apotheker. In Hirschberg bei Herrn Paul Spehr und Herrn Ed. Bettauer.

Bergmann's Schnuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschmerzen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. M. 1 — bei E. Wecker.

Wer auf den täglich (außer Montags) in einer Auflage von 70,600 Exempl. erscheinenden

„Berliner Lokal-Anzeiger“

noch nicht abonniert ist, versäume nicht, sich scheinungst beim nächstgelegenen Post-Amte ein Probe-Abonnement zum Preise von

60 Pfennig pro Monat

resp. 1 Mark 80 Pfg. pro Quartal zu bestellen, um die Eigenartigkeit und Reichhaltigkeit der beliebtesten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands kennen zu lernen. 4216

Deutsche Reichsfechtschule

Verband Hirschberg i. Schl.

IV. Quartalsfechtmeister-Versammlung
Montag den 28. December c., Abends 8 Uhr,
im Restaurant **Reimann**, Promenade 5.
Tagesordnung ist durch Circular bekannt gemacht.
Der Vorstand.

Hirschberger Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Berlin-Hirschberg-Dreslau.

über Leipzig Abg.	—	—	—	5,5	8,50	—	11,28
Riesa Dresden	—	—	—	—	—	—	3,—
Riegnitz Abg.	—	Cour.-3.	11,47	12,37	8,10	11,33	4,13
Bunzlau	—	Abd.	12,34	1,40	9,14	12,18	5,13
Glogau Abg.	—	—	11,21	7,25	10,10	—	2,55
Sagan	—	über	12,53	8,44	11,39	—	5,38
Berlin, Görl. B. Abg.	—	Berlin-Görl. Bn.	—	—	8,30	—	2,35
Cottbus	—	—	—	4,50	11,5	—	5,50
Berlin, Schlesi. Abg.	—	Cour.-3.	9,—	—	8,50	—	3,—
Bahnhof	—	Abd.	11,14	—	—	—	—
Frankfurt	—	—	11,12	12,50	5,55	10,25	4,43
Guben	—	—	12,26	1,41	7,15	11,13	5,52
Sorau	—	—	1,59	2,51	8,42	12,17	7,29
Koblfurt Abg.	—	—	4,7	9,53	1,30	—	8,47
Görlitz	6,10	—	—	9,36	1,16	—	8,32
Lauban	7,5	—	4,39	10,30	2,9	—	9,30
Friedeberg Abg.	6,6	—	—	7,53	1,51	—	8,5
Löwenberg	4,55	—	—	9,21	1,10	—	—
Greifenberg Abg.	7,35	5,23	10,57	2,36	—	10,—	Abd.
Rabishau	7,58	5,47	11,16	2,55	—	10,23	—
Alt-Kemnitz	8,14	6,4	11,31	3,10	—	10,39	—
Reibnitz	8,28	6,18	11,42	3,22	—	10,51	—
Hirschberg	8,43	6,33	11,56	3,37	—	11,6	—
Schulbau	—	7,6	12,3	3,45	5,22	—	—
Jannowitz	—	7,17	12,12	3,54	5,31	—	—
Merzdorf	—	7,33	12,24	4,7	5,44	—	—
Gottesberg	—	7,48	12,38	4,21	5,57	—	—
Waldenburg	—	8,36	1,19	5,3	6,36	Abd.	—
Freiburg	—	9,20	1,50	—	7,8	—	—
Dreslau	—	10,4	2,31	—	8,3	—	—
Neurode Anf.	—	10,16	3,6	6,23	—	—	—
Glag	—	10,53	3,44	6,56	—	—	—
Landeshut Anf.	—	8,20	1,10	4,49	6,37	Abd.	—
Liebau	—	8,38	1,28	5,7	6,55	—	—
Striegau Anf.	—	10,38	3,3	—	8,28	Abd.	—
Jauer	—	10,59	3,24	—	8,49	—	—
Riegnitz	—	11,28	3,54	—	9,19	—	—
Schweidnitz Anf.	—	10,48	3,20	—	8,34	Abd.	—
Frankenfein	—	11,46	5,6	—	9,42	—	—
Camenz	—	12,15	6,43	Abd.	—	—	—

Richtung Dreslau-Hirschberg-Berlin.

Camenz Abg.	—	—	8,48	12,46	3,2	—
Frankenfein	—	5,42	9,5	1,4	6,26	—
Schweidnitz	—	6,49	10,2	2,8	7,31	—
Riegnitz Abg.	—	5,40	9,7	11,55	6,20	—
Jauer	—	6,20	9,42	1,2	6,58	—
Striegau	—	6,46	10,7	1,43	7,27	—
Liebau Abg.	—	9,3	12,10	3,50	9,9	Abd.
Landeshut	—	9,22	12,29	4,8	9,34	—
Glag Abg.	—	7,17	10,—	1,13	—	—
Neurode	—	8,—	10,48	2,1	—	—
Dreslau Abg.	—	5,50	9,15	1,—	6,30	—
Freiburg	—	7,31	10,49	2,47	8,20	Abd.
Waldenburg	—	8,24	11,39	3,34	8,57	—
Gottesberg	—	9,23	12,23	4,7	9,34	—
Merzdorf	—	9,58	12,58	4,43	10,14	—
Jannowitz	—	10,11	1,12	5,1	10,29	—
Schulbau	—	10,22	1,24	5,13	10,40	—
Hirschberg Anf.	—	10,30	1,32	5,21	10,48	Abd.
Reibnitz	5,40	10,40	1,57	7,45	10,58	—
Alt-Kemnitz	5,59	11,—	2,18	8,5	11,28	—
Rabishau	6,9	11,9	2,28	8,14	11,27	—
Greifenberg	6,26	11,25	2,45	8,33	11,43	—
Löwenberg	6,44	11,41	3,4	8,52	12,2	—
Friedeberg Anf.	9,8	1,—	4,53	—	—	—
Lauban Anf.	8,26	12,29	3,57	—	—	—
Görlitz Anf.	7,4	12,2	3,25	9,13	12,25	—
Koblfurt Anf.	7,51	12,55	4,15	10,16	—	—
Sorau Anf.	7,41	12,35	4,2	—	1,1	—
Guben Anf.	10,54	2,26	5,13	—	—	Cour.-3.
Frankfurt a. D.	12,11	2,42	6,39	—	3,18	3,20
Berlin Schl. B.	1,29	3,32	7,31	—	4,13	4,49
Cottbus Anf.	3,40	4,59	8,59	—	5,45	6,5
Berlin, Görlitzer Anf.	—	3,—	7,4	Abd.	—	8,32
Sagan Anf.	—	2,36	7,16	Abd.	—	—
Glogau	—	4,12	8,46	—	über	3,54
Bunzlau Anf.	8,30	1,58	5,8	—	Sorau	5,15
Riegnitz	9,35	2,43	6,14	—	—	—
Dresden Anf.	11,6	—	7,12	—	—	—
Leipzig	2,41	—	9,29	Abd.	—	—

Richtung Hirschberg-Schwiebeberg.

Hirschberg Abgang	6,51	10,38	3,53	8,6
Kommis Ankunft	7,14	11,1	4,16	8,33
Zillertal	7,30	11,16	4,34	8,51
Schwiebeberg	7,53	11,34	4,52	9,9

Richtung Schwiebeberg-Hirschberg.

Schwiebeberg Abgang	8,8	10,54	4,10	9,25
Zillertal	8,27	11,14	4,30	9,53
Kommis	8,41	11,28	4,44	10,7
Hirschberg Ankunft	9,3	11,50	5,6	10,29

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Freitag den 25. December 1885.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 24. December.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* Klagen, nichts als Klagen tönen jetzt zur selbigen, frühlichen Weihnachtszeit aus dem Munde unserer Geschäftsleute. Die ältesten Ladeninhaber, die großen wie die kleinen, wissen sich keines ähnlich schwachen Geschäftsganges in dieser sogenannten Erntezeit der Geschäfte zu erinnern. Nach dem übereinstimmenden Zeugniß aller Ladeninhaber werden fast nur Waagatellen gekauft, und die gebiegene, natürlich entsprechenden Preis haltende Waare bleibt als Laden- oder Schaufenster-Decoration ruhig stehen. Natürlich sucht man nach Trost- oder mindestens nach Erklärungsgründen für diese wenig tröstliche Thatsache, und diese liegen nach der Ansicht der gesamten hiesigen Geschäftswelt in dem Umstande, daß kein Geld, speciell beim Landmann kein Geld vorhanden ist. Das Sprichwort „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt“, trifft eben immer noch zu, und der Bauer wird erst dann wieder Geld haben, und die Geschäfte werden erst dann wieder aufblühen, wenn die schlechte Goldwährung abgeschafft sein wird: diese und nur diese allein ist die Wurzel des ganzen geschäftlichen Uebels.

* Dem Vernehmen nach werden im nächsten Jahre im diesseitigen Armee-Corps-Bezirk größere Uebungen stattfinden. Zur Formirung besonderer Landwehr-Übungs-Bataillone werden sämtliche übungspflichtigen Landwehr-Manschaften einberufen werden. Die Reservisten üben bei den resp. Linien-Regimentern.

* Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, welche den an der Landesgrenze belegenen Kreisen der Provinz durch den kaum zu kontrollirenden Uebertritt von vagirendem Volke vielfach bereitet werden, darf mit Befriedigung von der Thatsache Notiz genommen werden, daß, wie die „Silesia“ mittheilt, der gegenwärtig in Troppan tagende Landtag für Oesterreichisch-Schlesien den Vorschlag mit der Vorberathung über Errichtung einer Zwangsarbeitsanstalt, sowie auf Antrag des Abg. Dr. Menger mit der Vorberathung bezüglich der Errichtung von Naturalverpflegungs- und Arbeitsvermittlung-Stationen und von Arbeiterkolonien zur Bekämpfung des Vagabondenthums beauftragt hat.

K. Das Königl. Landratsamt bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß für den Kreis Hirschberg als Vertrauensmann der Schlesisch-Polnischen Baugewerks-Berufs-Genossenschaft der Klempnermeister D. Guttman in Warmbrunn und als dessen Stellvertreter der Zimmermeister Sperra in Hermsdorf u. R. gewählt worden ist.

K. Der Herr Ober-Präsident hat dem betreffenden Vorstände die Genehmigung ertheilt, im Laufe des Jahres 1886 zum Besten des Kleinkinder-Lehrerinnen-Seminars zu Breslau eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollekte bei den bemittelteren Haushaltungen der Provinz Schlesien zu veranstalten.

K. Am 9. December d. J., früh in der vierten Stunde, sind dem Weißgerber Herrn Schmidt hieselbst drei Stück Schaffelle — das eine trocken, zwei frisch, gestohlen worden. Das trockene Fell war schwarzwollig und geschoren. Die frischen Felle waren weißwollig. Das eine der letzteren war mit einem schwarzen runden Ringe gezeichnet. Die Königl. Saatsanwaltschaft hieselbst ersucht um Nachforschung nach dem Diebe und nach dem Verbleib der Felle.

* Ein Grundstücks-Agent, welcher von zwei verschiedenen Grundstücks-Eigenthümern Aufträge erhalten hat, Abnehmer (Käufer) für deren Grundstücke zu suchen, und diese beiden Auftraggeber zusammenführt und zwischen ihnen ein Tauschgeschäft zu Stande bringt, indem der eine dem anderen für dessen Grundstück sein eigenes Grundstück in Zahlung giebt, darf, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 5. November 1885, falls keine anderweitige Abrede getroffen ist, von jedem der beiden Auftraggeber Provision für den vermittelten Kauf bezw. Tausch des Grundstücks desselben verlangen unter billiger Berücksichtigung der durch das Zusammenführen der beiden Auftraggeber erleichterten Ausföhrung des Auftrages.

* Die „Freisinnige Zeitung“, begründet von Eugen Richter, behauptete kürzlich, der nach dieser Quelle angeblich „einmüthig“ von der „deutschfreisinnigen“ Fraction beschlossene Antrag betreffs der Ausweisungen sei formell beim Reichstage noch nicht eingebracht, vielmehr habe die Fraction ihren Vorstand beauftragt, diesen Antrag zu gelegener Zeit, jedenfalls aber so rechtzeitig zu stellen, daß er mit den sich in

gleicher Richtung bewegenden der Socialdemokraten und Polen gleichzeitig zur Verhandlung komme.

Der „Reichsfreund“, ebenfalls „begründet von Eugen Richter“, wenn auch in Kompagnie mit H. Hermes und V. Parisius, sagte aber in Bezug auf diesen Ausweisung-Antrag: „Sie — die deutschfreisinnige Partei — hat einen Antrag eingebracht etc.“

Entweder die „Freis. Btg.“ oder der „Reichsfreund“ muß also eine falsche Nachricht in Bezug auf die „deutschfreisinnige“ Partei verbreitet haben! Welches von beiden Blättern, vermögen wir natürlich nicht zu entscheiden; da aber der „Reichsfreund“ in dem bei ihm üblichen Jargon fortfährt:

„Darnach könnte das alberne verlogene Geschwätz der reptilischen und nationalliberalen Presse von großem in der Fraction bestehenden Meinungsverhältnissen in der Ausweisungsfrage endlich aufhören, und andern Völgengeschichten über die Partei Platz machen. Denn ohne solche meint dieses Völkchen nicht mehr leben zu können,“ so wird man nicht umhin können, anzunehmen, daß diese Philippika über das „alberne verlogene Geschwätz“ und die „Völgengeschichten“, ohne welche „dieses Völkchen nicht mehr leben zu können“, sich auch gegen die „Freisinnige Zeitung“, begründet von Eugen Richter, richten sollte und müsse. Man wird daher gespannt sein dürfen, wie der Gründer der „Freis. Btg.“ dem Gründer des „Reichsfreund“ den Kopf waschen wird.

Hayna u, 19. December. Nicht weniger als 156 Bewerbungen sind bezüglich der vacanten Bürgermeisterstelle eingegangen. Unter all diesen Bewerbern kommen fünf (vier Bürgermeister und ein Stadtrath) in die engere Wahl. (Der Herr Redakteur hat diesmal also kein Glück gehabt.)

Lauban, 21. Dezember. Seine Excellenz der Herr Justiz-Minister hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in Anerkennung ihrer aufopfernden Thätigkeit beim Brande in der hiesigen Gefangenen-Anstalt eine außerordentliche Gratifikation in Höhe von 100 M. zukommen lassen.

Liegnitz, 23. December. Einem Bäckermeister in der Haynauer Straße wurde heute Morgen ein Brett, auf welchem er Striezelteig, der auf einem Leinentuche lag zum besseren „Gehen“ in den Hausflur gestellt hatte, vollständig abgeräumt, wobei der Dieb es noch sehr bequem hatte, da er nur das Tuch an den vier Zipfeln zusammenzufassen brauchte, um die fertig gewirkten Striezel fortzubringen.

Glogau, 22. December. Gestern Abend erregte auf hiesigem Bahnhofe ein Mann in defecter Kleidung Aufsehen, der dort nicht nur für sich selbst viel Geld ausgab, sondern auch andere mit Getränken tractirte. Als bald darauf ein Polizeibeamter erschien und sich nach den Verhältnissen des Mannes erkundigte, leugnete derselbe, Geld zu besitzen, die näheren Recherchen ergaben aber, daß der Verdächtige in einem Stiefel einen Hundertmarktschein und im andern Stiefel ein mit Gold gefülltes Portemonnaie versteckt hatte. Der Mann wurde nunmehr verhaftet. Heute hat sich herausgestellt, daß der Verhaftete, ein reisender Töpfergesell, das bei ihm vorgefundene Geld zwischen Schlichtingsheim und Frauastadt dem Handelsmann W. Merkel aus Wieselau gestohlen hat. Merkel hatte mit dem Töpfergesellen einen Gasthof besucht und sich dann in dessen Gesellschaft am Rande eines Grabens niedergesetzt. Dabei war er bestohlen worden.

Breslau, 22. December. Dem Vorsitzenden des Schlesischen Kunstvereins ist durch den Professor Adolf Menzel zu Berlin aus dem ihm zuerkannten Müllerschen Preise von Frankfurt a. M. (große goldene Medaille und 9000 Mark) die Summe von 1000 Mark zur Unterstützung für hilfsbedürftige schlesische Künstler persönlich in Berlin übergeben worden.

Arnsdorf Kc. Falkenberg, 17. December. Als am verflossenen Montag der Kirchendiener mit zwei Raaben früh 9 Uhr sich nach dem Kirchthurme begab, um das Geläut für einen verstorbenen Bauer zu besorgen, bemerkte er, daß sich von der Giebelseite des Thurmes einzelne Stein- und Ziegelstücke ablösten und herunterfielen. Arges besüchtend, begab er sich deshalb nach seiner Wohnung zurück. Kaum hatte er jedoch den Ort verlassen, als sich auch schon ein Drittel der Umfassungsmauer des Thurmes ablöste und mit donnerähnlichem Getöse zusammenstürzte. Da dadurch der Glockenstuhl bloß gelegt wurde, so war zu be-

fürchten, daß dieser sammt den Glocken baldigt herunterstürzen werde. Durch unerschrockenes, mit Lebensgefahr verbundenen Eingreifen einiger Bewohner sind jedoch die Glocken aus dem Glockenstuhl gehoben und zur Erde befördert worden, wodurch eine Entlastung des Stuhles herbeigeführt wurde. Ein großes Unglück hätte leicht herbeigeführt werden können, wenn der Sturz 24 Stunden später bei einer Beerbigung, die in der Nähe des Thurmes stattgefunden, eintrat. Da das Einstürzen des noch stehen gebliebenen Mauerwerks zu befürchten ist, so ist auf Grund polizeilicher Verfügung das Betreten des Thurmes, sowie das der Kirche gänzlich untersagt, (Oberstl. Anz.)

Ratibor, 10. December. Vorgestern Abend wurde der Einlieger Skisa aus Mistitz des Nordes an der Pfarrwirthin in Slawikau verdächtig, durch zwei Gendarmen hier eingeliefert. Man ist noch Mitschuldigen auf der Spur. Der Verhaftete soll in dem Augenblicke festgenommen worden sein, als er Blausäure aus seinen Kleidern entfernen wollte; auch die am Thore vorgefundenen Fußspuren sollen mit Fußspuren des Verhafteten übereinstimmen.

Babrze, 22. December. Zur Warnung für Mütter bei Verabreichung von Spielzeug an Kinder möge folgender Vorfall dienen. Ein kleines Kind, welches in der Wiege lag, bekam von der Mutter als Spielzeug eine Uhrkette und verschluckte dieselbe plötzlich zum Erschrecken der Anwesenden. In Folge dessen war das Kind dem Erstickungstode nahe. Die Gefahr nahm noch zu, als beim Versuch des Herausziehens der Kette diese abriß und der scharfe Haken im Schlunde stecken blieb. Ein verzweifelter aber glücklicher Handgriff des Vaters entfernte auch diesen, wobei allerdings das Kind im Schlunde schwer verletzt wurde. Gefahr für das Leben ist durch diese letzte Verwundung nicht vorhanden.

Vermischtes.

— Richard Wagner und Alex. Dumas Vater. Dumas besuchte eines Tages Wagner, welcher ihn in einem Costüme des Mittelalters, das er stets beim Componiren zu tragen pflegte, empfing. Alex. Dumas fand das sehr belustigend und sagte: „Sie sind ja gerade angekleidet, um den Gefährten zu können.“ Wagner verdroß dies nicht wenig, derselbe besuchte aber doch bei einer Reise nach Paris Dumas, welcher ihn eine geraume Zeit warten ließ, bevor er ihn begrüßte. Endlich erschien Dumas in einem prachtvollen großgeblühten Hausrock, einem Rettungsgürtel aus Rork, einem Helm aus Federn und ein paar riesigen Kanonenstiefeln. „Verzeihen Sie, daß ich mich in meinem Arbeitscostüme präsentire — ohne dasselbe könnte ich nichts fertig bringen. Die Hälfte meiner Beeren wohnt in meinem Helm und meine Stiefeln sind mir ganz unentbehrlich, um Diebes-scenen zu schildern.“

— Münchhausen im Yankee Lande. Wie in Amerika so Vieles riesigere Dimensionen annimmt, als in der alten Welt, so auch die Münchhausiaden. Ein Mann, weit hinten aus Dakota, schildert an einem New-Yorker Wirthshausstisch die Größe der Farmen in seinem Heimathskaat: „Wenn Einer bei uns so seine Furchen lang geäet hat auf unseren Niesenschlägen, dann geht er ruhig ans andere Ende zurück und sängt an zu schneiden, denn vor der Ernte ist er schwerlich zurück! Und eine Farm haben wir, die gehört einem Freunde von mir. Der nahm eine Hypothek auf und ließ sie eintragen. Nun, ehe er allenthalben herum war und die Eintragungen bewirkt hatte, war die Hypothek schon fällig. Die Farm ist nämlich in Grafschaften zerlegt!“ Ein Gemurmel des Staunens unterbricht den kühnen Erzähler. „Ja, und dann,“ fährt dieser kühl fort, „bekam ich neulich, eben, als ich von hier abreiste, einen Brief von einem Mann, der in meinem Gartenhaus wohnt. Der Brief war 14 Tage unterwegs gewesen — Tag und Nacht!“ — „Entfernungen sind wohl da bei Euch hübsch weit, was?“ fragte Einer. „Ja, ja,“ sagt der Dakota-Mann, „das Schlimmste ist, daß das Familienleben darunter leidet. Wie ich 'mal zum Nachbar kam, fand ich die ganze Familie in Verzweiflung, Frauen kreischten, Kinder wimmerten, Hunde heulten. Ich fragte, was geschehen sei? Die Antwort war: „Papa ist 'mal in den Hof gegangen, die Tauben füttern, und ist seit acht Tagen noch nicht zurück; wenn ihm nur nicht ein Unglück zugefallen ist!“ Dabei lag der Hof dicht am Hause!“

† Das Weihnachtsfest und die Zwölfnächte.

Wenige Pfennige zwar nur macht es aus, was seit dem 21. d. M. an Gas und Petroleum gespart werden kann; aber man hat doch das Bewußtsein: von nun an beginnen die Tage länger zu werden. Freia, die Bühlerin unter den Göttern, weil sie im Laufe des Jahres alle Sternbilder besuchte, war am 21. December beim Steinbock angelangt, d. h. die Sonne passirte scheinbar dieses Sternbild. Damit war der kürzeste Tag erreicht, die Winter Sonnenwende herbeigekommen, nun tritt das Licht wiederum seine Herrschaft an. Wir sagen kalendermäßig: der Winter hat angefangen, und denken dabei an all' die Temperaturunbilden, bez. — soweit sie sich auf die Eisbahn beziehen — Annehmlichkeiten, welche diese Jahreszeit mit sich bringt.

Anderer die alten Germanen, unsere Vorfahren. Wie wenig diese durch Kälte, Schnee und Eis alterirt wurden, ist männiglich bekannt. Aber den Sieg des Lichtes feiern und damit die Auferstehung der Zeit eines freudvollen Daseins: das hieß sie ihre wunderbar poetische Auffassung aller Vorgänge in der Natur. So war die Feier der Winter Sonnenwende ein Jubelfest, weil die Tage wieder länger wurden; ein Dankfest, weil die winterlichen Unbilden bis dahin gnädig vorübergegangen waren; endlich ein Wittfest, daß die Götter auch ferner alles Unheil von Haus und Hof, Wald und Flur fern halten möchten. Dieses Fest der Winter Sonnenwende begingen sie insonderheit auch im Anzünden von Freudenfeuern oben auf den Höhen oder draußen auf den Fluren, im Anzünden von einer Art von Fackeln daheim, in deren Glanze man einander auch wohl besenkte und alle die schönen und sinnigen Weihnachtsgebräuche, die sich bei uns vorfinden, sie sind im Grunde nichts anderes als Ueberbleibsel längst verschwundener Zeiten des germanischen Heidenthums, Gebräuche, die mit Einführung des Christenthums einen christlichen Charakter empfangen.

Das Fest der Winter Sonnenwende im Norden wurde vornehmlich dem Loki zu Ehren gefeiert, der, als Gott des Lichtes, des Feuers und des Herdes gleichermaßen geehrt und gefürchtet, in hohem Ansehen stand. Mit seinen Brüdern Odin, dem höchsten und hehrsten aller germanischen Götter, und Hönir, dem Gott des Wassers, vertrat er drei Elemente: Luft, Wasser und Feuer. Als Gott des Lichtes, welches von der Zeit der Winter Sonnenwende ab wieder reichlicher spendete, wurden ihm auch verheerende Kräfte beigelegt. So sandte er den Blitz (liuhan = leuchten, wovon der Name Loki abgeleitet wird). Einen solchen Gott aber mußte man versöhnen. Ihm wurden daher ganz besondere Opfer dargebracht, damit er mit allem Unheil fern bliebe. Anderwärts war das Fest dem feuerlodigen Donar, ferner dem Sonnengott, dem allgütigen Frö, geweiht. An Stelle des letzteren trat in der ersten christlichen Zeit St. Johannes, der Jünger der Liebe, dessen Fest noch heute in die Zeit der Winter Sonnenwende, auf den 27. December, fällt. —

Ebenso heilig war bei fast allen Völkern und in allen Religionen die Zeit der mit dem 25. December beginnenden und mit dem 6. Januar endenden Zwölfnächte, auch Rauhnächte oder Zwölften genannt. In diesen Nächten hielten nach germanischem Glauben die obersten Götter, besonders Wodan und Berchta, einen Umzug durch das Land, und griffen segnend und strafend in das menschliche Walten ein. Während Wodan mit dem „wilden Heere“ die Luft durchtobte und Berchta als Frau Holle die Häuser besuchte, um zu sehen, ob gut gesponnen, gewaschen, gebacken, gefeigt etc. sei, herrschte im Lande Gerichtsriede, war im Hause Ruhe von der gewöhnlichen Arbeit. Diese Zeiten haben sich in der Ueberlieferung des Volkes, besonders auf dem Lande, bis auf den heutigen Tag als eine Art heiliger Zeit erhalten, in welcher man gewisse Arbeiten nicht verrichten, gewisse Speisen nicht essen dürfe, dagegen mancherlei beobachten müsse, wenn man nicht zu Schaden oder ins Unglück kommen will. Weil eben die Geisterwelt entfesselt, das wilde Heer losgelassen ist und die Hegen frei sind, so wurden in dieser Zeit alle Zauberhandlungen für besonders wirkungskräftig angesehen und daher auch am häufigsten vorgenommen.

In Italien fiel im Alterthume in diese Zeit die Feier der Saturnalien, wo ebenfalls Arbeitsruhe sogar für die Sklaven, Fröhlichkeit und ausgelassene Lust herrschten, gespielt, geschmaußt, Geschenke ausgetauscht wurden. Bei den griechischen Kirchenvätern hieß diese Zeit Dodekameron (Zwölf Tage) und bildete einen Cyclus von Festen mit Weihnachten zu Anfang, Schlußfeier in der Mitte und dem Dreikönigstag oder Oberneujahr am Schlusse.

Als Festzeit kommen die Zwölfnächte schon bei Epbraem Syrus im 4. Jahrhundert vor und das zweite Turonensische Concil vom Jahre 567 bestätigt sie als solche, weshalb für sie alle das Fasten aufgehoben war;

noch die späteren byzantinischen Kaiser gaben an diesen Tagen große Gastmähler. Zu den Lustbarkeiten der Zwölfnächte gehörten schon in den ältesten Zeiten Nummereien, wobei auch Thiermasken gebraucht wurden, was z. B. an die Währwölfe erinnert, das Schobwellaufen, das Berchtenlaufen der jungen Bursche in den deutschen Alpen, der Knecht Ruprecht oder Niklas zu Weihnachten, die lustigen Weihnachtspantomimen (Merry christmas) auf den Londoner Theatern etc. etc. Gebräuche, von denen sich ebenfalls Vieles bis auf die Gegenwart erhalten hat, aber in die Kumpelkammer des Aberglaubens gehört. Christliche Völker kennen und feiern nur das Weihnachtsfest, das Neujahrsfest und das Fest der heil. drei Könige.

Die Heirath auf Befehl.

Preisgekrönte Novelle von Max v. Wobeser.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.
14. Kapitel.
Schluß.

Das schlesische Armeecorps war bei Hundsdorf versammelt.

König Friedrich, in Begleitung seines Bruders und des Herzogs Karl von Braunschweig, inspicierte die Truppen.

Es war an einem schönen Novembertage des Jahres 1764.

Die Sonne schien freundlich auf den König und seine Soldaten herab; sie, die Unsterbliche, Hunderttausendjährige, belächelte das eitle Thun der Menschen, daß, nur Stückwerk, sich einer kurzen Dauer erfreuen sollte.

Die Armee war in drei Treffen aufgestellt.

Im Vordertreffen die Infanterie, dahinter die Reiter-Regimenter, in der Reserve die Haubitzen und Mörserbatterien.

Der König sprengte mit seinem Gefolge die Front entlang, mit seinem durchdringenden Blicke die Ordnung prüfend, die Montirung besichtigend, jeden kleinsten Fehler entdeckend, hier tadelnd, dort lobend.

Im Allgemeinen schien er befriedigt zu sein, ließ die Truppen defiliren, die Kavallerie zweimal, einmal im Schritt, einmal im Galopp.

Raum war der Vorbeimarsch beendet, und der König wollte seinen die Aufgaben an die commandirenden Generale für die abzuhaltenden Manöver ertheilen, als er einen Reiter in der Ferne austauschen sah, der ventre à terre auf ihn losstürmte.

„Zum Teufel, Hoheit“, redete er den Herzog an, „wer kommt denn da? Ist der Mensch verrückt geworden?“

In demselben Augenblick sah man eine mit zwei Pferden bespannte Kutsche dem Reiter folgen.

Der Reiter näherte sich.

Friedrich nahm sein Augenglas und betrachtete ihn. „Daß Dich das Mäuslein beißt!“ rief er aus, „das ist wahrhaftig — das ist der „tolle Knobelsdorf“, wie er heißt und lebt!“

Der „tolle Knobelsdorf“ war es in der That. Er sprengte auf den König zu, als wenn er ihn über den Haufen reiten wollte. Kurz vor ihm parirte er mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit sein Pferd und grüßte, die Hand an den Hut legend.

„Ist Er wieder da? Ich glaubte, Er hätte sich in Wien ein Haus gekauft, wie der Windbeutel, der Streber. Was giebt's?“

„Ich melde Euer Majestät, daß ich den mir ertheilten Auftrag ausgeführt habe.“

„Weshalb hat Er denn noch Klausen gemacht? Kann Er denn das verfluchte Kumludern bei den Frauenzimmern nicht lassen! Ist Er das Weibskind auf gute Art los geworden?“

„Euer Majestät halten zu Gnaden, ich habe sie geheirathet.“

„Und das nennt Er meinen Auftrag ausführen?“ fuhr der König auf.

„Euer Majestät halten zu Gnaden, ich meine die Friederike v. Streber.“

„Die Streber? Was fahst Er denn von der Anderen?“

„Diese war die Andere.“

„Ist Er ein Narr oder bin ich ein Narr?“

Knobelsdorf wußte sich nicht anders zu helfen, als indem er seine Geschichte dem König erzählen wollte; doch dieser unterbrach ihn: „Habe jetzt keine Zeit, Seine Flunkereien anzuhören. Komme Er zu mir zu Tisch, da kann Er erzählen, so viel Er will.“

„Alons!“ rief er seinem Stabe zu und sprengte mit seinem Gefolge nach einer Baumgruppe, in deren Schatten er, geschützt vor den immerhin noch warmen Strahlen der Herbstsonne, die Uebungen mit seinen Generalen erörterte.

Unser Held begab sich im Galopp nach dem erwähnten Wagen.

In demselben sah Friederike,

Ein bezauberndes Lächeln befohlte den liebevollen, herzlichen Blick, den er ihr zuwarf. Sein Pferd dem Reitknecht übergebend, stieg er zu ihr in die Kutsche.

Bald befanden sie sich in einem Zimmer desselben Gasthauses, in welchem der König sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte.

Als der König sich zur Tafel begab, fand sich auch Knobelsdorf pflichtschuldigst ein, und es wurde ihm die Ehre zu Theil, dem Könige gegenüber zu sitzen.

„Er hat sich also mit der Friederike v. Streber verlobt?“ begann der König.

„Zawohl, Euer Majestät.“

„Was hat denn der alte Geizhals dazu gesagt, der vertrackte Geheimrath?“

„Euer Majestät, der hat seine Einwilligung nicht gegeben.“

„Was? Wie?“

„Euer Majestät, der hat von der Geschichte nichts erfahren.“

„Ist er denn nicht der Vater?“

„Das wird er wohl sein, Euer Majestät, aber wir haben die Geschichte heimlich abgemacht.“

„Nun seh' ich doch, daß Er meinen Auftrag nicht ausgeführt hat. Das glaube ich wohl, daß Er die Mädchen heimlich beschwären kann, wie jeder Windbeutel. Das kriegt auch der Bölnitz fertig.“

Bei diesen Worten schaute er den Kammerherrn an, der nicht gar lange das Glück genossen hatte, Lieutenant in Er. Majestät Leibregiment zu sein.

„Das traue ich Ihm schon zu; aber den Alten, die Mutter beschwären, die Einwilligung sich geben lassen, das ist die richtige Höhe. Da habe ich ja mein Geld an Ihn rein weggeworfen, wenn Er das Mädchen nicht bekommt.“

„Euer Majestät, die habe ich schon.“

„Wie?“

„Ich habe sie gleich mitgebracht.“

„Die Friederike?“

„In der That. Wenn Euer Majestät sie sehen wollen?“

„Das ist nun wieder ein rechter Schwabenstreich von Ihm, Knobelsdorf. Er verschimpft ja das Mädchen für ihr ganzes Leben. Bedenke Er, daß sie von Adel ist.“

„Euer Majestät verzeihen, sie ist meine Frau.“

„Seine Frau? Legitim?“

„Durch den Pfarrer getraut!“

„Erzähle Er! Na, das muß ich sagen! Erzähle Er!“

Der stolze Knobelsdorf sag nun dem König einen genauen Bericht von seinem ganzen Abenteuer.

„Gut“, unterbrach ihn Friedrich, „aber die Kaiserin, meine Base, wird Augen machen. . . Das gleicht ganz Ihm, Knobelsdorf.“

Als der Erzähler bei der Entführungsgeschichte angelangt war, brach der Monarch in ein helles Lachen aus.

„Ihre Kaiserliche Majestät war bei dem Verlobungsfeite?“

„Zu dienen, Euer Majestät.“

„Nun sag' Er mal, Knobelsdorf, um auf die Hauptsache zu kommen, hat Er auch die Dukaten mitgebracht?“

„Euer Majestät haben mir hierzu keinen Austrag ertheilt.“

(Schluß folgt.)

Christkind kommt!

Christkind kommt! Auch unsern lieben Kleinen Wird's in vollster Glorie erscheinen; Sternemantel, glühne Strahlenkrone, Eine Lichtgestalt vom ew'gen Throne; Was sie als das Herrliche sich denken, Muß das liebe Christkind ihnen schenken!

Christkind schwebt in der Verlassnen Kammer, Hört der todbetrübten Liebe Kammer, All' ihr Lebensglück dahin geschieden; — Liebes Christkind, bringe Himmelsfrieden; Lasse alle Schwergedrüßten schauen Sonnenglanz und grüne Lebensauen!

Christkind eilt geschäftig durch die Gassen, Die vom Glück und Freude ganz verlassen; Wo es Noth und bit're Armut findet, Hat es schnell den Christbaum angezündet; Strahlt in hehrer Bounne, frisch und heiter, Zeigt zur Höhe auf und schwebet weiter!

Christkind kommt! Die armen Kranken warten, Ausgetrocknet steht ihr Herzengarten; Keine Blume blüht auf ihrem Wege, Schwer und bange ihre Herzenschläge: Komm, ach komm, das Christlicht anzuzünden, Laß sie einen Trostesbalsam finden!

Liebes Christkind, in den Christenherzen Flammen auf mit tausend Weihnachtskerzen; Laß es Dir ein Hostanna bringen; Soll es wie ein Adler aufwärts bringen, Sei Dein Gotteslicht an seiner Seite, Daß ein Sieger es durch's Leben schreite.

P. M.